

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

„...drängt sich das jubelnde Volk, um den geliebten Herrscher zu begrüßen“

Was verdankt Emden den Hohenzollern? Fest-Schrift zum Besuche Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. in Emden am 30. Juli 1902 von F. Helmke

Die Hafenstadt Emden hat immer eine besondere, herausgehobene politische und wirtschaftliche Rolle in der Geschichte Ostfrieslands gespielt. Seit 1744 erfuhr sie aber unter preußischer Herrschaft einen politischen Bedeutungsverlust und im Verlauf des 19. Jahrhunderts drohte ihr sogar zeitweise im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf mit der Hafenstadt Leer der Verlust der Spitzenposition in Ostfriesland.

Diese Situation wandte sich für Emden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Guten, und mit der bereits 1896 erfolgten Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) brachte man zum Ausdruck, wem man vor allem diesen erneuten Aufstieg zu verdanken meinte: 1869 hatte Wilhelm I. noch als preußischer König Emden besucht und erkannt, dass der Hafenstadt für die Versorgung des aufstrebenden Ruhrgebiets und als Kriegshafen eine wichtige nationale Rolle zuwachsen könnte. In den folgenden Jahrzehnten wurden mehrere Baumaßnahmen durchgeführt. Der 1888 fertig gestellte Ems-Jade-Kanal verband die beiden Hafenstädte Wilhelmshaven und Emden. Während dieser Kanal in seinen Dimensionen noch eher bescheiden ausfiel, konnte schon der Ausbau des Emder Binnenhafens als Hochwasserhafen bis 1888 durchaus eine nationale Dimension für sich in Anspruch nehmen. Die wichtigste Baumaßnahme war der Ausbau des Dortmund-Ems Kanals einschließlich des Seitenkanals von Oldersum zum Emder Binnenhafen zwischen 1886 und 1899. Außerdem errichtete man bis 1901 im Außenfahrwasser der Ems für die immer größer werdenden Erz- und Getreideschiffe den Außenhafen.

Hinzu kamen andere bedeutende Infrastrukturmaßnahmen wie der Ausbau der Ostfriesischen Küstenbahn von Emden über Norden nach Esens bis 1883 und insbesondere auch die Fortentwicklung des See-Telegraphenverkehrs über das Telegraphenamt Emden. Seit 1866 gab es eine dauerhafte Kabelverbindung mit England und seit 1882 auch über Irland nach Amerika. 1901 wurde eine direkte deutsche Kabellinie nach New York verlegt. So war Emden zeitweise zu einer der wichtigsten deutschen Telegraphenstationen.

Durch diesen Aufstieg fühlte man sich in Emden eng mit den Hohenzollern verbunden. Als am 7. August 1901 in Emden der neue Außenhafen eingeweiht werden sollte, wurde zu diesem Anlass auch Kaiser Wilhelm II. erwartet. Zu Ehren seines Hauses sollte zeitgleich auch die feierliche Enthüllung von zwei Bronzestandbildern des großen Kurfürsten und Friedrich II. stattfinden, vom Kaiser autorisierte Nachgüsse der Marmorfiguren aus der Berliner „Siegessäule“. Die Vorbereitungen auf die Feierlichkeiten waren schon weit gediehen und Gedenkmedaillen in Silber und Bronze geprägt, als der Kaiser seinen Besuch wegen des Todes seiner Mutter Victoria kurzfristig absagen musste. Der neue Außenhafen wurde also zunächst ohne weitere Feierlichkeiten in Betrieb genommen und die beiden Preußen-Denkmal „in aller Stille“ der Öffentlichkeit übergeben.

Aber ein Jahr später holte Kaiser Wilhelm II. am 30. Juli 1902 den versprochenen Besuch nach. Das war der Anlass für F. Helmke, Oberlehrer am königlichen Wilhelm-Gymnasium, im Verlag Schwalbe in Emden eine kleine Broschüre unter dem Titel „Was verdankt Emden den Hohenzollern?“ herauszugeben, die hier als „Buch des Monats“ vorgestellt wird.



Deutliche Absicht des Autors ist es, dem Kaiser Dank abzustatten für die „Fürsorge“, die Emden von ihm erfahren habe. Honoratioren und Bürgern der Stadt, Kriegervereine, Innungen, die Schuljugend, alle seien mit „stolzer Freude erfüllt, dass es ihnen vergönnt ist, ihren Kaiser zu sehen“. In dem im Layout deutlich vom Jugendstil geprägten Heftchen bringt Oberlehrer Helmke also insbesondere die Ergebenheit der Emden für das Kaiserhaus zum Ausdruck. Im Folgenden zeigt er, dass man in Emden eine besonders enge Verbindung zu den Hohenzollern für sich in Anspruch nahm: Emden war schon seit 1683 Hafen der brandenburgischen „Afrikanischen Kompagnie“ und Sitz der brandenburgischen „Admiralität“. Während aber den verschiedenen wirtschaftlichen Unternehmungen des Großen Kurfürsten und später auch Friedrichs II. in Emden wenig Erfolg beschieden war, spielte die Stadt eine entscheidende Rolle bei der reibungslosen Machtübernahme in Ostfriesland durch die Preußen nach dem Aussterben des ostfriesischen Fürstenhauses. 1744 erklärte sich die Stadt Emden in einem Geheimvertrag schon zwei Monate vor dem Tod des letzten ostfriesischen Fürsten aus dem Hause Cirksena, Karl Edzard, bereit, dem preußischen König zu huldigen. Dass die Emden für diese Hilfestellungen später unter preußischer Herrschaft nicht belohnt wurden, wird vom Autor verschwiegen, denn er wollte mit dieser Festschrift ja die Hohenzollern ehren und den Besuch des Kaisers feiern.

Die Landschaftsbibliothek zeigt neben dem Buch des Monats auch eine Postkartenserie mit Bildern des Festumzuges und der geschmückten Stadt im Jahr 1902.

Paul Weßels